

Mittwoch, 5. Januar

1887. — 40. Jahrgang.

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 s, für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (8), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Petitzeile: Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 s. Colonne resp. deren Theile 300 M u. f. w. Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 s. — Reklame 3-gespalten 1 M 50 s. — Colonne 450 M u. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die Militärkommission; die belgische Heeresfrage; Tagesbericht. Frankreich. Paris: neue Parteibildung. Berliner Nachrichten. Berliner Börse und Waaren- u. Productenmärkte.

* Berlin, 5. Januar.

Die Militärkommission.

Die Militärkommission des Reichstages trat heute Vormittag 11½ Uhr in die zweite Sitzung der Vorlage ein, und zwar auf Grund der bekannten Beschlüsse der ersten Beratung. Zunächst wurde § 1 zur Diskussion gestellt. Abg. Richter stellte den Antrag, die Friedenspräsenzstärke, welche nach den Beschlüssen erster Sitzung für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1890 auf 441 200 Mann festgesetzt ist und auf ein Jahr bis auf 450 000 Mann erhöht werden kann, vermöge einer anderen Berechnung auf 454 402 Mann festzusetzen. Abgeordneter von Suene (Centrum) beantragte, die Normalvorlage (468 409 Mann) wieder herzustellen, die Zeitdauer aber statt auf 7 auf 3 Jahre festzusetzen. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der Abstimmungen wurden die von Richter und von von Suene beantragten Ziffern abgelehnt. Bei der Gesamtbestimmung wurde § 1 der Vorlage vollständig abgelehnt.

Zu § 2 nahm zunächst Abg. Dr. Windthorst das Wort und bemerkte, daß das Centrum nur deshalb eine längere Bewilligungsfest vorgeschlagen habe, damit der nächste Reichstag auch prüfen könne, ob eine derartige Aufschüßung noch möglich sei. Dies betone er ausdrücklich, damit nicht fortwährend das Centrum in der Presse durch unrichtige Angaben und Behauptungen ungerechter Weise angegriffen werde. Eine spätere dauernde Kontrolle sei deshalb notwendig, weil das ärmere Volk die Hauptlasten zu tragen habe. Abgeordneter Richter wies darauf hin, daß zur Deckung der Mehrkosten für die Militärvorlage vielfach eine Erhöhung der Brantweinsteuer in Vorschlag gebracht worden sei. Diese würde aber die niederen Klassen noch mehr belasten. Einer Reichs-Einkommensteuer ständen keineswegs Verfassungsbedenken entgegen, wie man vielfach behauptet habe. Daß er sich nicht weiter äußern, das aber erklären, daß es ganz unrichtig sei, wenn man glaube, die Vorlage solle dazu dienen, neue Steuern, ein Brantweinmonopol u. s. w. herauszupressen. Er (der Kriegsminister) bezweifle gar nicht, daß die Zeitdauer auch ein wesentliches politisches Moment sei, in der Hauptsache aber sei die Frage für ihn auch nur eine militärische. Man habe auf die Marine und die jährliche Bewilligung für dieselbe hingewiesen. Die deutsche Marine sei auch in ihrer Organisation noch unvollkommen und sei deshalb die jährliche Bewilligung eine zureichende, anders sehe es mit dem Heere, welches längst ein abgeschlossenes Ganzes bilde. — Abg. v. Suene verteidigte seinen Antrag auf dreijährige Dauer vom Standpunkte des Reichstagsabgeordneten aus, der allerdings ein anderer sein müsse, als der eines Kriegsministers. — Abg. v. Stauffenberg bemerkte, daß die 16 Bataillone ebenso wie die Marine noch eine unvollkommene Organisation bildeten, und deshalb eine einjährige Bewilligung auch hier am Platze sei. Er verlagte den ganzen Verlauf der Kommissionsverhandlungen. Im Interesse des Heeres und des Vaterlandes wünsche er, daß aus der Kommission ein positives Resultat herauskomme. — Kriegsminister von Bismarck erklärte, daß er und die Kommission der verbundenen Regierungen an dem Verlauf der Verhandlungen lebhaftes Interesse trügen, sie hätten die Vorlage vom rein militärischen Standpunkt verteidigt. Er gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß doch noch eine Verständigung zu Stande kommen werde. Abg. Windthorst hob hervor, daß es für einen ordentlichen Mann notwendig sei, wenn er große Ausgaben mache, er auch erst die Einnahmequellen feststellen müsse. Das habe die Regierung nicht gethan, dies wolle man dem Reichstage überlassen, das sei unrichtig. Für die Ausarbeitung derartiger Finanzpläne habe man bezahlte Männer, und diese hätten brauchbare Vorschläge zu machen. Im übrigen verlange die Regierung unbedingtes Vertrauen vom Reichstage, dann müsse sie auch dem Reichstage Vertrauen entgegenbringen. Eine Verständigung liege auch in der Absicht des Centrum. — Abg. Richter bemerkte, daß die Regierung selbst nicht einmal das bestehende Septennat respektiere und davon durch die Militärvorlage ein Jahr abzwöge. Das überzeuge ihn mehr und mehr, daß die sieben Jahre durchaus nicht notwendig seien, und daß eine längere Frist keine Schädigung der Armee involviere, aber die Belastung des Volkes wenigstens nicht dauernd feststellte. Ueber den sogenannten Entscheidungssatz wolle er nur bemerken, daß derselbe ihm ganz gleichgültig sei, da ja die betreffenden Herren schon bei den Wahlen über die Wahl derjenigen Abgeordneten entzweit gewesen seien, welche der Opposition angehörten. — Der Kriegsminister verteidigte die Vorlage und meinte, daß er allerdings noch immer die Verständigung, von der er gesprochen, auf Grundlage der Regierungsvorlage erhoffe. Auf Grund der Verständigung sucht der Kriegsminister nachzuweisen, daß das Septennat vollständig möglich sei. Wenn die Regierung gewußt hätte, daß eine Verständigung nur durch ein Nachgeben der Regierung zu Stande kommen könnte, so würde sie eine größere Zahl von Jahren gefordert und dann sich mit dem Reichstage auf 7 Jahre „verständigt“ haben. — Abg. Reichensperger erklärte, daß er früher für das Septennat gewesen sei, nunmehr aber eingesehen habe, daß dasselbe unheilvoll auf die Befreiung des Volkes einwirkte. Deshalb werde er gegen das Septennat stimmen. Er glaube, daß die Regierungen das Septennat von diesem Reichstage nicht erhalten werden. — Abg. v. Suene erklärte gegenüber einer Äußerung des Reichstagsabgeordneten Jacobi, daß er sich wundere, daß der Herr Staatssekretär von der Deckung der Ausgaben gar nicht gesprochen habe. Zum mindesten hätte er das auseinander setzen müssen, wie er sich die Deckung für die Zukunft denke. — Abg. Windthorst bedauerte, daß man über die politische Lage Europas noch immer im Dunkeln sei. Nur aus Zeitungsnachrichten könne man darüber seine Weissagen schöpfen. Das Auswärtige Amt habe die Kommission vollständig im Dunkeln gelassen. Das sei unredlich und erschwere die Beratungen sehr. Richter erklärte sich mit Entschiedenheit gegen das Septennat.

Bei der Abstimmung über § 2 wurde der Antrag v. Müller, der die Regierungsvorlage wieder herstellen will, mit 12 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der § 2 in der Fassung der Beschlüsse erster Sitzung gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Konservativen angenommen. Den Verhandlungen hatten zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer beigewohnt.

Um 1½ Uhr trat eine Pause ein.

Die „Freisinnige Zeitung“ bringt heute folgende Erklärung: In dem geistigen Artikel: „In gesuchter Verabwöhnung des deutschen Reichstages“ ist sich von allen Reptilienblättern die „Nationalzeitung“ hervor, und es heißt: „Ist sich vor allen Reptilienblättern die „Nationalzeitung“ hervor.“

In der von dem Druckfehler gereinigten Fassung entbehrt der Satz zwar nicht der Zweideutigkeit; indes da die Absicht der Revokation klar ist, können wir die Sache auf sich beruhen lassen. Da die „Freis. Ztg.“ sich aber gleichzeitig über die Unverblichkeit beklagt, womit wir ihr, resp. ihrem Leiter gestern geantwortet haben, so stellen wir folgende Stylblüten zusammen, welche sich heute auf einer einzigen Seite des genannten Blattes finden. Wegen eines angeblichen, völlig gleichgültigen tatsächlichen Irrthums wird die „Nat. Lib. Kor.“ der Klunkerlei beschuldigt. Eine thüringische Zeitung, welche das Mißfallen des Herrn Richter erregt hat, erhält den Titel eines Wurstblattes. Die Zeitungen der Vereinigten Staaten, welche die Militärvorlage gerechtfertigt finden, werden als die bekannten Reptilienblätter aus Amerika bezeichnet. Der Graf Alfred Wiedemann, welcher im „Schwab. Merkur“ einen von ihm unterzeichneten Artikel gegen die fortschrittliche, liberale Mehrheit veröffentlichte, wird eine schwäbische Sammerfigur genannt; und der „Schwab. Merkur“, eines der ernsthaftesten und um die nationale Sache verdientesten Organe Süddeutschlands, wird als serviles Schandblatt bezeichnet. Dies Alles, wie gesagt, auf einer einzigen Seite des Organs, dessen „Begründer“ nicht bloß, sondern, wie in journalistischen Kreisen jedermann weiß, das Blatt hauptsächlich herstellender Redakteur ein Parteiführer des deutschen Reichstags ist!

Die englischen Blätter bringen Mittheilungen aus Sofia wonach die Bewegung für Rückberufung des Fürsten Alexander dort im Wachen sei; die russische Presse äußert Beforgnisse, daß der „Battenberger“ in irgend einem Augenblicke wieder in Bulgarien auftauchen könnte; die Wiener Offiziere suchen den Jaren darüber zu beruhigen, daß Fürst Alexander seitens Oesterreichs irgend eine Unterstützung zu erwarten habe. Bekannt ist, wie gerade die Gefinnung des Jaren seinem Vetter gegenüber die bulgarische Frage vergiftet, das Wieder-aufstehen des Namens des Fürsten Alexander ist daher kein günstiges Zeichen. Der „Pester Abend“ laßt sich über die Frage wie folgt vernehmen:

Mit den Gerüchten über die beabsichtigte Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die geplante Rückkehr des Fürsten Alexander ist es ein eigenartiges Ding. Die Gerüchte sind falsch, und trotzdem sind sie keine leere Erfindung. Das beweist schon die Aufnahme, welche dieselben in Berliner maßgebenden Kreisen gefunden haben. Die von Wien und London gleichzeitig verbreitete Nachricht hat nämlich, wie uns aus Berlin geschrieben wird, einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht. Man hat sie sofort als die empfindlichste Störung bezeichnet, welche der mühsamen Vermittlungstätigkeit des Fürsten Bismarck überhaupt begegnen konnte. Indessen sind die Gerüchte thörschlich ernst genommen worden, was schon wegen ihres Ursprungs gesehen mußte. Sie zeichnen sich aus bis an den Hof der Königin Victoria zurück. Die persönliche Stellung, welche die Königin in der bulgarischen Angelegenheit eingenommen, bildet keineswegs das geringfügigste Moment in dieser Frage. In Winter wird die Sache des Battenbergers gerade so als eine eigene und persönliche betrachtet, wie in Gattina, nur natürlich in umgekehrter Richtung. So unangenehm wäre es nicht, wenn die Königin von England die bulgarische Staatskunst ihrer Minister mit einer plötzlich auftretenden Gefühlsregung durchbräche und dem Fürsten Alexander den Rath gäbe, den gegenwärtigen unerträglichen Zustand diplomatisch-politischer Stagnation in ganz Europa durch einen festen Handstreich zu durchbrechen. Die Kabinete von London und Wien stehen selbstverständlich der verachteten Wendung durchaus fern und damit erledigt die Gefahr, welche die von dieser Seite her dem europäischen Frieden droht. Man ist also berechtigt zu sagen, daß die Gerüchte falsch seien, ohne daß dieselben gerade als „Erfindung“ bezeichnet werden könnten. Die Episode hat den verächtlichen Eindruck hinterlassen, daß eine Auslieferung Bulgariens an den russischen Einfluß, in welcher Form dies auch immer geschehen mag, in London stets dem entschiedensten Widerstande begegnen wird, einem entschiedensten sogar als in Wien. Die Schwierigkeit der deutschen Vermittlung tritt auf diese Weise in eine nur um so hellere Beleuchtung und es gehört außerordentlich viel Vertrauen dazu, um der Aktion des Fürsten Bismarck einen Erfolg zu versprechen. Die diplomatische Geschicklichkeit des Reichskanzlers ist vielleicht noch nie auf eine so harte Probe gestellt worden, wie in diesen schweren Zeiten.

Petersburg, 5. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg“ äußert sich über die Gerüchte, die angebliche Rückkehr des prinzen von Battenberg nach Bulgarien betreffend, derselbe habe nicht die mindeste Aussicht, im Falle seiner Wiederwahl durch die Pseudo-Sobranje von sämtlichen Mächten anerkannt zu werden, daher würde seine Rückkehr sich höchstens als eine Handlung größter Willkür, geradezu als eine Provocation darstellen und die bereits bestehenden Konflikte um einen neuen vermehren. Es sei möglich, daß dies gewissen Kombinationen entspräche, in dessen die allgemeine Ruhe würde dadurch ernstlich bedroht werden. Aus diesem Grunde werde auch außerhalb Russlands dieser gefährliche Gedanke allgemein ungünstig aufgenommen; Niemand wage die Verantwortlichkeit für eine Begründung desselben auf sich zu nehmen. Man dürfe daher annehmen, daß auch kein Versuch, diesen Gedanken zu verwirklichen, stattfinden werde. Allerdings gäbe es in gewissen politischen Kreisen einige Verwegene, welche entschlossen seien, Alles zu versuchen, um den Frieden zu stören.

Die belgische Heeresfrage.

In Belgien konzentriert sich gegenwärtig alles Interesse auf die Heeresfrage. Der Centralausschuß der Repräsentantenkammer, welcher mit der Prüfung des Gesetzesentwurfes über die persönliche Wehrpflicht betraut ist, hielt jüngst Sitzung, ohne daß der Kriegsminister daran theilgenommen hätte. Das liberale Ministerium verheißt sich aber nicht, daß die Kammermehrheit einer bezüglichen Reform wenig geneigt ist, wie denn auch ein entschiedener Gegner der Vorlage, de Moëste mit dem Berichte betraut wurde. Ingleich erklärt das offiziöse „Journal de Bruxelles“, infolge der bloßen Äußerung der Ansicht der Regierung über die Frage der persönlichen Wehrpflicht habe sich im Lande eine gewisse Aufregung wahrnehmen lassen, so daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen zweifelhaft wäre, ob die Regierung auf der rechten eine Mehrheit finden würde. Die Frage müßte daher vorläufig eine offene bleiben.

In den militärischen Artikeln der belgischen Presse wird nur selten darauf hingewiesen, daß Belgien durch seine Neutralität auch Verpflichtungen übernommen hat. Im Falle eines deutsch-französischen Krieges wird es sich allerdings an erster Stelle darum handeln, die französischen Truppen eventuell am Durchmarsch durch das neutrale belgische Gebiet zu verhindern.

hindern, während eine solche vom belgischen Korrespondenten der „Times“ aufgestellte Hypothese sich so lange als hinlänglich erweisen muß, als der belgischen Neutralität nicht von anderer Seite Verletzung droht.

Es wird behauptet, schreibt dieser Korrespondent, daß die Deutschen nur durch belgisches Gebiet in Frankreich eindringen können. Man muß aber wohl bedenken, daß die französische Grenze gegen Belgien hin ebenso stark befestigt ist, als gegen Deutschland hin. Wenn die Deutschen wählen müssen, ob sie durch die ununterbrochene Kette von Festungen zwischen Lille und Sedan marschieren, oder den Stier bei den Löwen fassen und Verbund, Toul oder Belfort angreifen sollen, werden sie wahrscheinlich das Letztere wählen und das aus folgenden Gründen: Strategisch betrachtet, würde es von entschiedenem Vortheil sein, dem Herzen Frankreichs, Paris, so nahe wie möglich zu kommen, zweitens würde die französische Armee nicht durch 100 000 belgische Soldaten verstärkt und die Festung Antwerpen zu ihrer Verfügung stehen. Kein belgischer Staatsmann befürchtet, daß die Deutschen die Neutralität Belgiens verletzen werden. Unglücklicherweise kann dies von den westlichen Mächten nicht behauptet werden.

Wenn dagegen in dem bereits erwähnten Aufsatz der „Fortnightly Review“: „The present position of European politics“ ausgeführt wird, daß die kürzeste Linie von Central-Preußen nach Paris durch Belgien führe, so muß darauf hingewiesen werden, daß, so lange ernsthafte Garantien für die Neutralität Belgiens vorhanden sind und die letztere auch von anderer Seite vorläufiglich gewahrt wird, die von der englischen Revue angegebene Eventualität in keiner Weise angenommen werden darf.

Inzwischen dauern in Belgien die Unterhandlungen behufs Herbeiführung einer Einigung der gemäßigten Liberalen und der Radikalen fort. Zu diesem Behufe hat am 27. Dezember in Brüssel unter dem Vorsitze Jansons eine Versammlung der fortschrittlichen Delegirten stattgefunden. Ein wesentlicher Verhandlungsgrund der geplanten Einigung ist bisher, daß die Radikalen darauf bestehen, daß die Revision der Verfassung zur Grundlage des geplanten Heereinkommens gemacht werde. Es wurde dann beschlossen, einen fortschrittlichen Kongreß nach Brüssel einzuberufen, um sämtliche Punkte des radikalen Programms festzustellen, und zwar wird dieser Kongreß aus dem Ausschusse der liberalen Vereinigung und 27 Provinzialdelegirten bestehen. In der Repräsentantenkammer wird ebenfalls die Militärfrage der liberalen Linken zu Angelegen auf das liberale Regiment bieten. Bevor die Kammer auseinandergeht (sie hat sich bis zum 18. Januar und der Senat bis zum 8. Februar vertagt) hat sie in zwei Sitzungen noch einmal die Militärfrage behandelt. Sie vertheilt zunächst das Gesetz, welches die Kontingentsziffer (rund 13 000 Mann) festsetzt. Der Ministerpräsident Beernaert hatte bei Verhandlung des Militärbudgets die Höhe des Effectivs der Armee im Mobilisationsfalle auf 100 000 Mann und die der Reserve auf 30 000 Mann angegeben. Diese Ziffern waren schon damals in der Kammer als ungenau und was die Reserve betrifft als unvorsichtig bezeichnet worden. Dicsmal greift der liberale Deputirte de Kerchove den Streitpunkt auf, um das Ministerium der Leichtfertigkeit zu zeihen und insbesondere die Unterlage gegen dasselbe zu erheben, daß die angebliche Reserve in Wahrheit gar nicht vorhanden sei. Der Ministerpräsident wußte darauf nur zu erwidern, daß es mit seinen Angaben seine Richtigkeit habe, denn es handele sich nur darum, die Reserve für den Kriegsfall bereit zu haben und in Friedenszeit die vorhandene Organisation für deren Kadres aufrechtzuerhalten. Mit diesen Kadres ist es aber, wie in der „Frankfurter Ztg.“ ausgeführt wird, in Belgien eine sonderbare Sache. Ihr Ursprung datirt aus der Zeit der letzten Armee-Reorganisation im Jahre 1873 unter dem Ministerium Malou. Der damalige Kriegsminister Thiebauld schuf dieselben mit der Absicht, die Infanterie um drei Regimenter, die Kavallerie um ein Regiment und die Artillerie um einige Batterien zu vermehren. Da aber nicht gleichzeitig auch das Armeekontingent vergrößert wurde, so blieb die Schöpfung eine schematische. Mit den gegenwärtigen Kadres kann die belgische Armee, selbst wenn man die Stärke der taktischen Einheiten bis zur äußersten Grenze erhöht, schwerlich auf mehr als 107 000 Mann gebracht werden. Will man aus den entlassenen Jahrgängen noch weitere 23 000 Mann aufbringen, so hat man es mit einem Haufen zu thun, der keineswegs eine wohlorganisirte Reserve darstellen würde.

Ueber das internationale Abkommen für den Fall von Arbeiter-Unruhen wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben:

Vor einigen Tagen habe ich Ihnen die telegraphische Mittheilung gemacht, daß zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland und Luxemburg Verhandlungen wegen gemeinsamer Vorschriften zur Abregulierung im Falle von Arbeiterunruhen schweben. Der „Waiver“, „Leips.“ und das „Journal de Bruxelles“, beide offiziöse Blätter, haben merkwürdiger Weise diese Nachricht in Worte gefüllt, offenbar deshalb, weil das Bekanntwerden derselben den Regierungen von Paris und Brüssel nicht angenehm war. Heute läßt sich aber dieses Dementi nicht mehr aufrecht halten, da der luxemburgische Justizminister Clichon darüber in der Kammer ganz bündige Erklärungen abgegeben hat. Wir erfahren aus denselben, daß Anfangs Dezember, die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands und Luxemburgs in der Stadt Luxemburg zusammentraten, um ein Abkommen zur Aufrechterhaltung der staatlichen Sicherheit im Falle von Arbeiterunruhen zu beraten. Näheres ist über dieses Abkommen, dessen Zustand kommen ohne die Erklärungen des luxemburgischen Ministers wahrscheinlich verheimlicht geblieben wäre, nicht bekannt. Es ist jedoch absolut ausgeschlossen, daß dasselbe, wie man hier meint, irgend welche Bestimmungen gegen den Sozialismus als solchen enthält. Denn, wenn die Luxemburger Bepflegungen zu einem förmlichen Staatsvertrage geführt hätten, dann wäre ja die Einwilligung des Parlaments notwendig geworden. Es handelt sich vielmehr wahrscheinlich um einzelne Vorbeugungsmaßregeln, welche das Ginzübergreifen der Unruhen auf ein fremdes Gebiet verhindern sollen. Offenbar übernahmen die vorerwähnten Staaten die Verpflichtung einer strengen Grenzbewachung.

Nach Bremen, 4. Januar, wird uns geschrieben: Statt des gewöhnlichen gedruckten Mittheilungsberichts der Handelskammer über das Vorjahr, der dieses Mal erst später erscheint, hat der neue Präses, Herr Hermann Melcher, in einer Ansprache an die Mitglieder einen Rückblick von sehr würdigem, freimüthigem Tone gehalten. Gegen die „das Wirtschaftsleben der Nation bedrohenden Projekte der agrarischen Partei“ wird darin entschiedene Front gemacht, und die nach wie vor liberale Wirtschaftspolitik der Kammer betont. Brantwein sei gewiß ein höherer Besteuerungsfähiges Objekt, aber legitime Interessen müßten dabei gesöhnt werden, und das Reich sich mit mäßigerem Ertrag begnügen, was es auch könne, wenn

die Zuckersteuer reorganisiert werde. Viel Geschäft, namentlich im Petroleum-Handel, haben die belgisch-holländischen Häfen und entzogen. Doch sei der preussische Arbeitsminister nach angestellter Untersuchung nun darüber aus, das Gleichgewicht in den Eisenbahnfrachtsätzen herzustellen. Die geschäftlichen Ergebnisse des Vorjahres sind nur für einen Theil des Handels befriedigend gewesen und ganz ungenügend für die Rheiderel. Manche Anzeichen einer besseren Wendung der Weltmarktlage seien indessen 1886 schon hervorgetreten und so auf weitere im neuen Jahre zu hoffen.

Frankreich.

○ Paris, 3. Januar. Die von mir kürzlich erwähnten Gerüchte, wonach Unterhandlungen gepflogen würden, um durch eine Einigung zwischen den beiden ehemaligen Konseilspräsidenten Jules Ferry und Freycinet eine republikanische Majorität mit Ausschluß der äußersten Linken zu Stande zu bringen, haben in den letzten Tagen von autorisierter Seite Bestätigung erhalten. Die beiden genannten Politiker haben sich „zufällig“ im Elysee bei dem Präsidenten der Republik getroffen und gemeinschaftlich mit Herrn Jules Grevy die politische Lage besprochen und als Schlussfolgerung die dringende Nothwendigkeit erkannt, ihre Bemühungen zu vereinigen, und eine zuverlässige republikanische Majorität in der Kammer zu ermöglichen. Der Umstand, daß die erste Nachricht von dieser „zufälligen“ Besprechung durch die in der Provinz erscheinenden Organe des Herrn Wilson, Schwiegersohnes des Präsidenten der Republik, veröffentlicht worden ist, und daß diese Blätter der neuen parlamentarischen Kombination eifrig das Wort reden, einmüthig zu dem Schlusse, daß Herr Jules Grevy gewillt ist, so weit es seine constitutionellen Befugnisse gestatten, dieselbe durch seinen Einfluß zu fördern. Die radikalen und die ultraradikalen Organe haben die drohende Gefahr wohl erkannt und ergreifen sich bereits in großen Anstrengungen und Schmähungen gegen den Präsidenten der Republik sowohl als gegen Freycinet und Ferry und versetzen sich sogar zu direkten Drohungen, falls man es wagen sollte, den Versuch zu machen, mit Ausschluß der äußersten Linken eine Regierung zu bilden. Diese Schmähungen und Drohungen werden die gewöhnlichen republikanischen schmerzlichen Einschnitten und gewiß nicht davon abhalten, ihre Bemühungen zur Bildung einer Regierungsmehrheit fortzusetzen. Die bisher wiederholt in dieser Richtung gemachten Anstrengungen sind allerdings stets gescheitert, es hat sich aber jetzt allgemein unter den vernünftigen Republikanern die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß es mit dem bisher befolgten Schachspiel nicht weiter geht, und daß jede Regierung nunmehr sich selbst, so bald sie auf die Unterstützung der äußersten Linken rechnet. Wie allseitig versichert wird, möchte Herr Jules Grevy, wenn irgend möglich, eine Auflösung der Kammer vermeiden, es bleibt deshalb als letzter und einziger Ausweg nur noch übrig, daß sich die Opportunisten und die Fraktion der „radikalen Linken“ (die eigentlichen Freycinetisten) auf Grund eines fortschrittlichen Programmes einigen und eine Regierung bilden, von der sie Clemenceau und Genossen vollständig ausschließen. Es ist nicht unmöglich, daß sich die Radikalen im Stande glauben, ihre gemäßigten Gegner zu überwinden, weil sie sich einbilden, über den Kriegsminister Boulanger verfügen zu können, der soeben den General Schaubert zum Kommandanten von Paris ernannt hat. Ich denke, die Radikalen würden eventuell eine glänzende Enttäuschung erfahren.

Aus dem Reich und den Provinzen.

Wien, 4. Januar. Das im Kreise Ignazlaw belegene Rittergut Rodliboritz, bisher Herrn Corda gehörig, ist von der Austro-Ungarischen Regierung für 800 000 Mark angekauft worden. Das Gut ist 3920 Morgen groß. (Wf. Ztg.)

Wien, 4. Januar. Die in Angelegenheit der Garnisonfrage nach Berlin abgeschickte Deputation kehrte vorgestern wieder zurück. Den Kriegsminister hatten die Herren nicht gesprochen, weil er verreist war; dagegen waren sie, laut der „N. N. Z.“, wohlwollend von dem Deputierten General v. Saniß empfangen worden. Derselbe hatte ihnen aber nicht besondere Hoffnungen erwecken können, weil von den neu gebildeten Bataillonen keine nach Schlesien geschickt werden. Sie würden nur nach der östlichen und westlichen Grenze geschickt werden. Darauf gingen die Herren zu dem Staatssekretär v. Boetticher. Dieser versprach, mit allen Kräften für Apenrade bei seinem Kollegen, dem Kriegsminister, zu wirken. Nachdem die Abgeordneten so mündlich Alles versucht hatten, reichten sie noch schriftlich eine sehr ausführliche Eingabe beim Kriegsministerium ein. — Die beiden Herren waren auch im Handelsministerium bei dem Deputierten für das Fortbildungsschulwesen, Herrn Geheimrath Anders (früher Bürgermeister in Habersleben), um eine staatliche Beihilfe für die hiesige Fortbildungsschule zu erwirken. Es wurde ihnen versprochen, daß von 1888 an dieser Anstalt eine bedeutende Unterstützung zu Theil werden solle.

Der Schneefall.

A. Sirlachberg, 4. Januar. Der Verkehr nach Oesterreich via Elbas, der in Folge von Schneeverwehungen auf der Strecke Elbas-Berlin längere Zeit unterbrochen war, ist jetzt wieder hergestellt, und auf der Göttinger Bahn wie auf der Strecke Dittersbach-Blas verkehren die Züge wieder mit fast planmäßiger Regelmäßigkeit. — Durch das königliche meteorologische Institut zu Berlin werden gegenwärtig Erhebungen über den großen Schneefall in verschiedenen Gegenden angestellt. Es sind zu diesem Zwecke an alle meteorologischen Stationen Fragebogen geschickt worden, nach welchem die durchschnittliche Höhe der Schneedecke in Centimetern, die Höhe der Schneeburgen in einzelnen Schneewehen und die Lage festzustellen sind, an welchen der Schnee am höchsten lag.

Parlamentarische Nachrichten.

— In Rüstung eintreffend in den letzten Tagen eine Kundgebung des dortigen konservativen und national-liberalen Vereins an das Präsidium des Reichstags, in welcher das Bedauern über das Versagen in der Konvention ausgesprochen und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Reichstag „Angegriffen“ der von mehr als einer Seite schwer bedrohten Lage unseres Vaterlandes die Wehrkraft des deutschen Heeres nach dem vollen Maße der von der Reichsregierung gemachten Vorlage zu erhöhen und an verstärken bereit sein wird.“ — Eine am 4. Januar in Heilbronn abgehaltene Versammlung erklärte sich für unverfügbare Annahme des Militärgesetzentwurfs und sprach die Erwartung aus, daß der Reichstag ohne weiteres Jögern die Vorlage in allen wesentlichen Theilen annehme.

— Die Abg. Schröder und Genossen haben zur zweiten Beratung des Etats zu den Anträgen der Budgetkommission betr. die physikalisch-technische Reichsanstalt folgende Abänderungsanträge eingebracht: Zu persönlichen, sachlichen und vermischten Ausgaben 75 000 Mk. und bei den einmaligen Ausgaben zur Errichtung der Gebäude für die physikalisch-technische Reichsanstalt und zur Ausstattung der Diensträume mit Möbeln, erste Rate 250 000 Mk. zu bewilligen.

Berliner Nachrichten.

Der Kaiser verließ während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. Um 9 Uhr sahen die Majestäten einige diskretisierte Personen als Gäste bei sich zum Theil im königlichen Palais. — Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen von Pöschke entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem kgl. Geh. Rath von Wilmowski und empfing den Militärbevollmächtigten bei der Botschaft in Wien, Oberst Graf von Mebel.

Der Kronprinz nahm gestern Vormittag 11 1/2 Uhr mehrere militärische Meldungen entgegen und empfing um 1 Uhr den Militärbevollmächtigten des kgl. Grafen v. Mebel. Um

7 1/2 Uhr Abends besuchte der Kronprinz mit der Prinzessin Tochter Victoria die Vorstellung im Schauspielhaus.

Bei dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin fand gestern Nachmittag zu Ehren der zur Zeit noch in Berlin anwesenden kommandirenden Generale der deutschen Armee ein großes Diner von einigen 30 Gedecken statt, an welchem außer den kommandirenden Generalen auch der General-Feldmarschall Graf Moltke, der Chef der Admiralität, der Kriegsminister, die Generale der Infanterie v. Boigts-Rehe, v. Strubberg und v. Stiehl und mehrere andere höhere Offiziere und die Damen und Herren des kronprinzlichen Hofes theilnahmen. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedeten sich die kommandirenden Generale von den kronprinzlichen Herrschaften vor ihrer bevorstehenden Abreise in ihre Garnisonen.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen gedenkt sich morgen früh auf etwa 14 Tage von hier zum Besuch bei der herzoglichen Familie nach Dessau zu begeben.

Der Herzog von Sachsen-Rothburg-Schwarzburg wird morgen Abend zum Besuch am kgl. Hofe in Berlin eintreffen.

Der Erzbischof von Sachsen-Meiningen hat sich gestern zu mehrtägigen Aufenhalten nach Amsterdam begeben.

Prinz Alfred, Sohn des Herzogs von Edinburgh, wird in der nächsten Woche aus Malta wieder in Koburg eintreffen und daselbst seine Studien fortsetzen.

Der neuernannte Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Magdeburg, ist heute aus Kassel hier angekommen.

Der hiesige Gesandte am königlich schwedischen Hofe, v. Pfuell, hat nach kurzem Aufenhalte Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten nach Stockholm zurückzukehren.

Der Seremonienmeister des Hofes, Prinz Albrecht von Preußen, wird am Sonnabend den 22. Januar ein Ordenskapitel in seinem Palais zu Berlin abhalten.

Von einem überaus herben Gesicht ist der Chef der Berliner Feuerwehr, Herr Major Witte betroffen worden. Er mußte als Geistesgestörter einer Heilanstalt überwiesen werden. Die Katastrophe ist nicht unvorhergesehen, sondern hat sich langsam vorbereitet, wenngleich so langsam, daß der nächsten mit dem Erkrankten täglich zunehmenden Umgebung der wahre Charakter seines veränderten Wesens bis in die allerjüngste Zeit verschleiert blieb. Herr Major Witte debütierte in seinem Amt vor 11 Jahren bei dem Brande des Kaiserhofes, in welchem sein Amtsvorgänger Scabell damals fränk lag. Der Ernst, mit dem die seiner harte Aufgaben damals gleich an ihn herantraten, war wohl mit der Veranlassung, daß er mit wahrhaft unbezwinglicher Arbeitsfähigkeit sich ganz in die Anforderungen seiner Stellung vertiefte. Die Katastrophe, welche das Wiener Ringtheater und mit denselben Hunderte von Menschenleben zerstörte, verschärfte die Thätigkeit Witte's in noch bedeutenderem Maße. Das Gefühl der Verantwortlichkeit wurde bei ihm ein jedes andere Empfinden vernichtendes. Er warf sich leistungsfähig auf immer neue Arbeiten. Er veranlaßte fast keinen Brand, er erkannte neue Maschinen und Apparate, er zeichnete und prüfte bis in die späte Nacht hinein. In seinen Anforderungen wurde er immer strenger, im Festhalten an seinen Ansichten, die unter einem sich krankhaft gestaltenden Gewichte des Gefühls der Verantwortlichkeit standen, immer starrer. Es ist an dieser Stelle vor einiger Zeit auf solche übermäßig gesteigerte Anforderungen hingewiesen worden — wir erinnern nur an die Inhabierung der Markthallenbauten — heute weiß man, daß jene Forderungen schon theilweise einer erregten Phantasie entsprossen. Vor einigen Monaten, zeitlich im Zusammenhang mit einem Intenstivprozeß, in welchem der Angeklagte wegen Beleidigung Witte's mit geringer Geldstrafe davon kam — ob auch ursächlich muß dahingestellt bleiben — trat im Wesen des Herrn Witte eine Veränderung ein. Er wurde leidend, sah schlecht aus, war in mürrischer Stimmung. Man hielt ihn für überleidend. Dann wurde er, stets streng in der Dienst, von maßloser Rücksichtslosigkeit selbst gegen die Offiziere. Er schien sich vollständig zu vergessen und nur weil ihn seine Offiziere in der That für leidend hielten, ging es ohne Skandal. In den letzten Wochen nun ward er rascher. Es ist ihm nicht im Ganzen. Kaum hatte er es betreten, so stürzte er wieder fort. Auf der Straße sah man ihn wie im Selbstgespräch und gestikulirend gehen. In der Nachbarschaft fing er an — was er sonst nie gethan — Einkäufe in größerem Maßstabe zu machen, so daß die Kaufleute darüber zu juchzen angingen. Vor wenigen Tagen sprang er auf dem Dönhofsplatz aus einer Droschke in voller Fahrt, in der er mit seinem Schwiegervater saß, und lief davon. Bei Alledem hat er bis zum Neujahrstage seinen dienstlichen Pflichten in vollstem Maße obgelegen. Den Neujahrsempfang hielt er noch ab, ohne daß eine Veränderung auftrat. Nur war er plötzlich viel weicher und zugänglicher geworden, mittheilender, während bis dahin kein verständliches Wort je über seine Lippen kam. Am 2. Januar gewann man die Ueberzeugung, daß ein schleichendes Eingreifen nöthig sei. Herr Professor Westphal empfahl die Ueberführung nach Götting, doch ist zunächst ein Aufenhalt in einer Berliner Heilanstalt beschlossene worden. Am Dienstag früh sollte Herr Witte der Heilanstalt übergeben werden. Man hat ihn, Zivilkleider anzulegen, doch war er, ehe man sich dessen verfaß, wieder aus dem Hause verschwunden und kehrte erst Mittags zurück. So mußte man ihn denn in der vollen Uniform der Heilanstalt übergeben. Das Ansehen, welches der traurige Fall gemacht hat, ist ein ungemein großes. Herr Oberbrand-Inspektor Noel hat einstweilen die Leitung der Feuerwehr übernommen; man darf kaum hoffen, Herrn Witte sein Amt wieder übernehmen zu sehen. „Schon gar zu nervenüberreizung“ ist in dem Krankheitsattest als Krankheit Witte's angegeben.

Man schreibt uns: „Durch die Zeitungen lief in den letzten Tagen eine irthümliche Mittheilung über eine Ummwandlung, welcher die deutsch-afrikanische Gesellschaft unterzogen sei. Es wurde von einer Abfindung von anderthalb Millionen Mark gesprochen, welche den bisherigen Unternehmern Dr. Karl Peters und Genossen geboten werden soll, und behauptet, daß Dr. Peters als Direktor in die Dienste der neuen Gesellschaft treten werde. Diese Auffassung entbehrt der Begründung. Es handelt sich bei der deutsch-afrikanischen Gesellschaft nur um die längst beschlossene Kapitalerweiterung, die sich übrigens hauptsächlich im Kreise der bisherigen Anhänger der Gesellschaft vollzogen hat, welche zu dem bereits vorhandenen Kapital von 1 1/2 Millionen Mark noch eine weitere Million übernommen haben. Nichts ist an der ganzen Mittheilung nur, daß ein hiesiges Bankhaus die Emission der weiteren Million übernommen hat. Dr. Karl Peters bleibt nach wie vor an der Spitze des Unternehmens.“

Der evangelische Oberkirchenrath macht durch einen Erlass an die königlichen Konsistorien darauf aufmerksam, daß in dem seiner Oberaufsicht unterstellten abgaben Heiligenkirche in der Diözese, Provinz Brandenburg, seit Jahren eine Erziehungsanstalt eingerichtet ist, in welcher Töchter aus unbemittelten adelichen Familien eine zweckmäßige und den Anforderungen der höheren Lebensstände entsprechende Ausbildung und Erziehung bis zu der Stufe erhalten können, daß dieselben zur Ablegung der Prüfung für höhere Lehramtsstellen befähigt werden. Mit Genehmigung des Kaisers und Königs sollen solche Töchter, deren Väter als Beamte oder Offiziere sich verdient gemacht haben und vor der Aufnahme ihrer Kinder bereits verstorben sind, die Begünstigung

erhalten, für ein verhältnismäßig geringes Schul- und Pflegegeld die Aufnahme zu erlangen; dagegen haben solche Mädchen, auf welche jene Vorbedingungen keine Anwendung finden können, einen angemessenen höheren Pensionspreis zu zahlen.

In Götting bei Wien starb vorgestern der Schriftsteller Sigismund Kolisch nach einem längeren Leiden, von dem er vergeblich in Gastein Bäderung gesucht hatte. Kolisch, 1816 in Braun geboren, gehörte zu jenen vorwiegend schriftstellerischen, welche die Bewegung des Jahres 48 vorbereitet hatten und dann an derselben thätigen Theil genommen haben. Nach der März-erhebung rückte er die halb schrankenlose Freiheit der Presse voll aus und redigirte ein entschieden radikales Journal; gleichzeitig trat er als Redner in den Klubs auf und errang manchen Erfolg. Diese Wirksamkeit brachte ihn auf die Proscriptionsliste der Kontre-Revolution und trug ihm ein Todesurtheil in contumaciam ein, dessen Verurtheilung er durch eine romantische Flucht entging. Ein Landaroman: „Ludwig Kolisch und Metternich“, erschien bald darauf von ihm in Leipzig. Kolisch konnte aber auch in Leipzig nicht verbleiben. Er ward ein Mitglied der Schriftstellerkolonie, die sich in Paris aus österreichischen Flüchtlingen gebildet. Er korrespondirte für mehrere Blätter und zählte bald zu den gewandtesten Pariser Korrespondenten. Wenn ein Landmann ihn in Paris besuchte, konnte er sicher sein, in ihm einen liebenswürdigen und zuvorkommenden Führer und Berater zu finden. In der Mitte der sechziger Jahre konnte er die auch auf ihn sich erstreckende Amnestie benutzen und nach Wien zurückkehren. Er war aber so glücklich, nach seinen langen Irrfahrten ein bequemes und bezauberndes Heim an der Seite einer liebenswürdigen Gattin sich gefunden zu können, das ihm gestattete, die Feder fürderhin nur zum Vergnügen führen zu dürfen.

Die fremden Diebe, welche in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember einen Einbruch in der Wohnung der Frau D. in der Hofstraße verübt haben, und von denen der eine den Schwiegervater der Frau D. mittelst eines Revolvergeschusses verwundet hat, sind leider noch nicht ermittelt worden. Frau D. hat die auf Greifung der Thäter angelegte Belohnung auf 1000 Mk. erhöht.

An der Konkurrenz um das Geiselbenkmal für Albrecht bestellte sich die Berliner Bildhauerschule in besonderem Maße. Hunderte, Eberlein, Kruse, Kaffka und verschiedene andere Meister, deren Namen nicht unbekannt ist, sind mit der Herstellung von Entwürfen beschäftigt. Eine befriedigende Lösung in Bezug auf die Statue Geisels ist nach der übereinstimmenden Versicherung vieler der konkurrierenden Künstler insofern schwierig, als das äußere Wesen Geisels ein eigenthümliches war, welches auch in seiner Vorliebe für den Wald, den er stets um seine Schultern geschlagen hatte, zum Ausdruck kam. — Die Einsegnung der Konkurrenzentwürfe mußte am 10. bis zum 22. d. M. an das Denkmal-Comité in Lübeck erfolgen. Die konkurrierenden Künstler können ganz nach Belieben ihre Entwürfe anonym unter einem Motto oder mit Angabe ihres vollen Namens ausstellen.

Der geistlich-fürstliche Anstalt des deutschen Lehrers vereins theilt den Zweigvereinen mit, daß durch Abstimmung des Centralvorstandes von den zehn vorgeschlagenen Themen die folgenden vier als diejenigen ausgewählt worden sind, deren Behandlung in den Zweigvereinen bis zum nächsten deutschen Lehrertage im Jahre 1888 geboten erscheint: 1) die allgemeine Volksschule, 2) die ästhetische Beaufichtigung der Schulen, 3) die Nothwendigkeit einer entschiedenen und allgemein gültigen Vereinfachung unserer Rechtschreibung, 4) Sind öffentliche Schnelprüfungen notwendig und wünschenswert?

Der Neue Berliner Thiergartenverein hielt seine Jahres-Generalversammlung am Dienstag Abend im Saale des deutschen Vereinshauses, Wilhelmstraße 118 ab. Dem Jahresbericht zufolge, hat der Verein seit seiner Rekonstitution im vergangenen Jahre die ersten Schritte gemacht und sowohl durch die Errichtung eines Thierparks in Brix wie auch durch Wort und Schrift für eine humane Behandlung der Thiere eingewirkt. Bereits gehören dem Verein über 1600 Mitglieder an. Auch durch Vertheilung von Prämiën an Hundebesitzer, welche ihren Thieren eine besondere Pflege angedeihen lassen, sucht der Verein für seine Bestrebungen zu wirken. Die Vermögensverhältnisse des Vereins sind günstig, auch der vorjährige Bestand von 3254 Mk. baillirte sich die Einnahme auf 10 045 Mk. 96 Pf. Die Ausgaben betrug 5670.57 Mk., darunter 3180 Mk. für das Jahr in Brix. Die Kasse schließt demnach mit einem Bestande von 4375.39 Mk. ab. An die Errichtung der Berichte und Dechargevertheilung schloß sich eine Beratung über einige Veränderungen des Statuts, die in Sinne des Vorstandes angenommen wurden, und erfolgte alsdann die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Vereine. Verein der Volkswirtschaft. 6. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, „Albrechtshof“, Friedrich-Wilhelmstr. 13. — Verein der Dreifaltigkeits-Gemeinde. 5. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Reich, Mohrenstr. 47: Vortrag des Direktors Simon über die Aufgabe der Dreifaltigkeits-Gemeinde. — Die Gesellschaft für deutsche Bibliologie versammelt sich Dienstag, 4. Januar, Abends 7 Uhr, Markgrafenstr. 48 bei Arabach. Zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens Festrede: Dr. Kaiser.

Wetterbericht von der Seewarte zu Hamburg am 5. Januar 1887, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer auf 0 Grad C. d. d. Meeresspiegel 750 mm. in mm.	Wind.	Witter.	Temperatur Luft in Grad C. 4° M.
Müllaghamore	734	SW	6	wolfig
Albion	733	SW	1	bedeckt
Christiansund	748	SW	4	heiter
Kopenhagen	751	SW	3	bedeckt
Stockholm	756	D	2	bedeckt
Saparanda	761		stl	Quasi
Moskau	770	S	1	bedeckt
Gott. Querschnitt	739	W	4	wolfig
Brest	741	SW	6	bedeckt
Helber	740	SW	2	bedeckt
Witt	746	SW	4	wolkenlos
Hamburg	747	SW	4	stb. bed.
Schwinnende	751	SW	2	bedeckt
Neufahrwasser	752	SW	1	bedeckt
Memel	752	S	3	Schnee
Barn	742	S	3	Schnee
Alster	745	SW	3	heiter
Karlshöhe	749	SW	3	wolkenlos
Wiesbaden	749	SW	3	bedeckt
München	749	SW	3	bedeckt
Chemnitz	751	SW	5	heiter
Berlin	750	SW	2	stb. bed.
Wien	754	SW	1	bedeckt
Breslau	754	SW	2	bedeckt
Ne. d. W.	744	SW	7	Regen
Wien	750	SW	3	heiter
Triest	753	SW	2	bedeckt

1) Nachts Schnee. 2) Nebel. 3) Regen. 4) Wind. 5) Stille. 6) Wind. 7) Wind. 8) Wind. 9) Wind. 10) Wind.

Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum unter 728 mm. liegt nordwestlich von den Hebriden, einen Ausläufer südwestlich nach dem Kanal entsendend; der höchste Luftdruck, etwa 770 mm. liegt über dem inneren Rußlands. Bei meist schwacher, nur an der deutschen Nordsee frischer südlicher und südlicher Luftströmung dauert in Deutschland die strenge Kälte fort, nur im südlichen Deutschland hat der Frost erheblich nachgelassen, Memel selbst Null, Riga Plus 4 Gr. Dagegen liegt die Temperatur in München 15, in Hamburg und Magdeburg 18 Grad unter dem Gefrierpunkt. Auf den britischen Inseln ist abenthäulichen Niederschlag gefallen, auch aus dem südlichen Disseegebiete werden Schneefälle gemeldet.

Deutsche Seewarte.

Resultate der Wolkenbeobachtung in Berlin, unter Mittheilung des Telegramms der kaiserlich deutschen Seewarte für den 6. Januar. Veränderliches Wetter mit frischen östlichen Winden und etwas abnehmendem Frost; etwas Schnee.

Telegraphische Depeschen. Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).

Paris, 5. Januar. Präsident Grevy empfing gestern den deutschen Botschafter Grafen Münster.
London, Mittwoch, 5. Januar. Der Posten des Kriegeministers ist dem Gouverneur von Kanada, Marquis von Landsdowne, angeboten worden; eine Antwort desselben auf die beifällige Anfrage ist noch nicht eingegangen. — Den "Daily News" zufolge soll die Konferenz zur Befriedung der Generalfrage, an der Chamberlain, Morley, Trevelyan, Harcourt und Lord Russell theilnehmen werden, morgen hier stattfinden.

Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.
Rufarest, Mittwoch, 5. Januar. Der des Mordanschlags gegen den Ministerpräsidenten Brattiano angeklagte Gastwirth Steuco Alexander wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und sein Mitthäter Mucal zu einjähriger Gefängnis verurtheilt. Der Deputirte Probenau und die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Petersburg, Mittwoch, 5. Januar. Dem Kommandeur des in Simbirsk garnisontirenden Kaluga'schen Infanterieregiments, dessen Ober der deutsche Kaiser, ist auf eine an E. Majestät den Kaiser Wilhelm gerichtete Glückwunschdepeche folgende telegraphische Antwort zugegangen: "Ich danke Sie nicht in der Erwartung, daß Mein getreues Kaluga'sches Regiment des achtzigsten Jahrestages Meines Eintrittes in die Armeegedenken werde. Mit Vergnügen empfing Ich die Mir anlässlich solch' seltenen Jubiläums und des neuen Jahres ausgesprochenen guten Wünsche. Ich danke Ihnen mit der Versicherung, daß Ich bis zur letzten Lebensminute dem Regimente Meine Anhänglichkeit bewahren werde. Wilhelm."

Petersburg, Mittwoch, 5. Januar. Die Bedingung der diesjährigen vom Reichsschatzamt an die Reichsbank zur Tilgung der leistungsfähigsten Kreditbills abzutragende Quote von 50 Millionen Kreditbills erfolgt nunmehr durch Ueberweisung einer entsprechenden perzentualen Goldrente im Betrage von 36 Millionen Metallruble an die Reichsbank.

Petersburg, Mittwoch, 5. Januar. Durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Erlass wird angeordnet, daß die bisher durch die Reichsbank aus Spezialfonds bewerkstelligten Zahlungen zur Verzinsung und Amortisation der 5prozentigen Kreditbills erster Emission, gleichwie die Zahlungen für Einlagen gewisser Kreditinstitute hinfür aus den Mitteln des Reichsschatzamts zu bestreiten und daß die Revenuen von bisher durch die Reichsbank verwalteten Einlagen jener Kreditinstitute, gleichwie die Einkünfte der Reichsbank aus eigenen kommerziellen Operationen an das Reichsschatzamt ausgetreten sind. — Der "Abfertigungsbefehl" zufolge sollen dem Reichsschatzamt durch obige Reform 33 Millionen Kreditbills, das ist der ungefähre Gehaltbetrag im diesjährigen Staatshaushalt, bereits überwiesen sein und denselben 1887 mehrere 80 Millionen zugehen.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 5. Januar. (Anfangscourse.) Kreditbills 235, 3prozent. Lombarden 84, Galizier 163, Ägypter 75,90, 4prozent. ungar. Goldrente 84,00, Diskontokommandit 207,40, Ostbahn 95,50, Pannadische 86,10, Schwab. 17,75, Weizen loco 17,75, fremder loco 18,25, März 17,75, Mai 18,15, Roggen loco 14,50, März 13,45, Mai 13,65, Hafer loco 14,75, Rübsöl loco 24,80, Mai 24,55.

Magdeburg, Mittwoch, 5. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 3/4 20,25, Kornzucker, excl., 88 3/4 Neudent. 19,15, Melisbutter excl. 75 3/4 Neudent. 16,80. Zest. Gem. Raffinade mit Kap 25,25, gem. Melis I. mit Kap 23,75. Rubig.

Zettlin, Mittwoch, 5. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen flau, loco 151—170, April-Mai 170,50, Mai-Juni 171,50, Roggen matt, loco 121—127, April-Mai 130,50, Mai-Juni 131,50, Rübsöl rubig, April-Mai 45,50, Spiritus matt, loco 36,00, Januar 36,00, April-Mai 37,70, Juni-Juli 39,10, Petroleum loco 11,40.

Breslau, Mittwoch, 5. Januar, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Bz. 35,30, Januar 35,30, April-Mai 36,70, Roggen April-Mai 135,00, Mai-Juni 137,00, Juni-Juli 139,00, Rübsöl Januar 46,00, April-Mai 46,50, Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Wien, Mittwoch, 5. Januar.

	100.50 M. 11.10 M. 12.10 M. 1 U. — M. Schluss.		
Ungarische Kredit	302,50	302,25	301,75
Deutscher Kredit	233,10	232,70	232,90
Frankfurter	254,90	255,10	255,00
Lombarden	—	103,50	103,50
Galizier	201,00	201,10	201,60
Nordwestbahn	169,00	—	168,50
Östbahn	161,75	161,50	161,50
Deft. Papierrente	83,05	83,00	82,90
do. 3prozent. Bapier.	—	—	101,30
do. Goldrente	—	—	113,85
3prozent. ungar. Bapier.	—	—	93,45
4prozent. ungar. Bapier.	103,90	103,90	103,67 1/2
Macroten	61,75	61,77 1/2	61,85
Macroten	9,95	9,95 1/2	9,96
Bankverein	—	—	105,25
Bankverein	243,75	—	243,50
Takaf-Aktien	—	—	64,50
Unionbank foud.	—	—	217,50
Anglo-Austrian	—	—	114,00
Buchstadrader B.	—	—	205,00

Schwach. Schwach. Mitt.
Pest, Mittwoch, 5. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktienmarkt. Weizen loco rubig, Frühjahr 9,27 Gd., 9,29 Br., Herbst 8,81 Gd., 8,83 Br. Mais 1887 6,18 Gd., 6,19 Br. Rohtraps August-September 11 1/2 — 11 1/2. — Wetter: Kalt.

Paris, Mittwoch, 5. Januar, Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. 3prozent. Rente 82,70, 4prozent. Rente 110,45, Italiener 102,00, Franzosen 525, Lombarden 221,25, Türken 14,80, Suez-Aktien 2096, Ottomanbank 526, Ägypter 331. Rubig.

Havre, Mittwoch, 5. Januar, Vormitt. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Newyork schließt mit 85 Points Haufe. Rio 4000 B. Recettes für gestern.

Havre, Mittwoch, 5. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos Jan. Frs. 81,00, Febr. 81,25, März 81,50, April 81,75, Mai 82,00, Juni 82,25, Juli 82,50. Fest.

Liverpool, Dienstag, 4. Januar. Baumwollse (Schlußbericht). Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 10000 B. Steigend. Mittl. amerikanische Lieferung: Januar 5 1/2, Februar 5 1/2, März 5 1/2, April 5 1/2, Mai 5 1/2, Juni 5 1/2, Juli 5 1/2, August 5 1/2, September 5 1/2, Oktober 5 1/2, November 5 1/2, Dezember 5 1/2. — Wetter: Schön.

Glasgow, Dienstag, 4. Januar, Nachmittags. Rohseisen (Schluß). Mixed numbers warrants 45 s 7 d.

Suez, Dienstag, 4. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen 1 — 1 höher. — Wetter: Schön.

Newyork, Dienstag, 4. Januar, Abds. 6 Uhr. Schwach. (Schluß-Course.)

	9 1/2	9 1/2	Arth. Back. Wref.	59 1/2	61 1/2
Medell auf Berl.	4,80 1/2	4,80 1/2	Louisv. u. Nashv.	63 1/2	64 1/2
Medell auf Lond.	4,85	4,85	Union Pacific	59 1/2	61 1/2
Cable Transfers	5,26 1/2	5,26 1/2	Chic. Mil. u. St. P.	89	90 1/2
Medell auf Paris	127 1/2	127 1/2	Read. u. Pittsb.	36 1/2	37 1/2
45 fund. Nl. 1877	33	34	Wabash Preferr.	33 1/2	34 1/2
Eric-Bahn-Akt.	113 1/2	113 1/2	Kanada-Pacific	67 1/2	67 1/2
Newyork Central	113 1/2	114 1/2	Illin. Central	133 1/2	133 1/2
Ohio-Pac. West.	94 1/2	94 1/2	Eric-Bahn-Bond.	97 1/2	99
Chic. Shore	41	43 1/2	Centr. Pac. Bond.	—	—
Central Pacific	—	—	—	—	—

Gold in Höhe gestiegen, für Regierungsbonds 4, für andere Eisenbahn ebenfalls 4 Pro.

Newyork, Dienstag, 4. Januar, Abds. 6 Uhr. Waaren-bericht. Baumwollse in Newyork 9 1/2, do. in New-Oreans 9 1/2, Raff. Petroleum 70 Bz. 9 1/2, Abels 2 1/2 in Newyork 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, rohes Petroleum in Newyork — D. 6 1/2, do. Pipe line Certificates — D. 6 1/2, Mehl 3 D. 40 G. 90ther Winterweizen loco — D. 93 G. 90ther 92 1/2 G. Februar — D. 93 1/2 G. Mai — D. 93 1/2 G. Mais (New) 48. Zucker (Fair refining Muscovades) 4 1/2. Kaffee (Fair Rio) 15. Schmalz (Wilcox) 7,30, do. Fairbanks 7,15, do. Rohe und Rothers 7,25. Speck 7. Getreidebericht 4 1/2. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 141 137 Doll.

Produktenmarkt vom 5. Januar. (Bericht von W. Wolff u. Co.)

Temperatur: 6 D. früh — 3 Gr. Barometer 27,84. — Wetter: Leicht bedeckt.
Die letzten auswärtigen Berichte, namentlich diejenigen aus Amerika, lassen eine mehr oder weniger bedeutende Reaktion erkennen, deren Einfluß auf unsern Markt ein recht empfindlicher gewesen ist.

Das Angebot war für Weizen, wie für Roggen stark im Uebergewicht, und selbst nach einem Rückgang von über 2 Mk. für ersteren und ca. 1 1/2 Mk. für letzteren Artikel vermochte sich die Haltung kaum zu bessern. Der Weizenmarkt war wegen ungenügenden Angebots still und die Preise haben sich wenig verändert. Gel. Roggen 2000 Str.

Safer loco blieb ruhig; Termine waren matter. Roggenmehl wurde billiger verkauft. Gel. 500 Sack. Rübsöl war fest und ohne Veränderung. Spiritus hat sich bei stillem Geschäft ziemlich im Werthe behauptet. Gel. 40 000 Liter.

Weizen loco 156—175 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., April-Mai 169—168 1/2 Mk. bez., Mai-Juni 170 1/2—170 1/2 bis 170 1/2 Mk. bez., Juni-Juli 172 1/2—172 1/2 Mk. bez. Stoggen loco 129—134 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, guter inländischer 130—131 ab Bahn bez., Januar 131 1/2—131 1/2 Mk. bez., April-Mai 134—133 1/2 Mk. bez., Mai-Juni 134 1/2—134 1/2 Mk. bez., Juni-Juli 135 1/2—134 1/2 Mk. bez.

Mais loco 103—116 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität geford., April-Mai 112 1/2 Mk., Mai-Juni 112 1/2 Mk. Gerste loco 115—185 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., Safer loco 107—142 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert, mittel und gut preussischer 117—124 Mk., mittel und gut schlesischer und böhmischer 118—125 Mk., feiner preuss., schles. und böhm. 127 bis 135 Mk., pommerischer, ufermark. und medlenburger 118—125 Mark ab Bahn bez., April-Mai 112 1/2 Mk. bez., Mai-Juni 114 bis 113 1/2 Mk. bez., Juni-Juli 115 1/2 Mk. bez.

Erbsen Rothwaare 150—200 Mk. pr. 1000 Kilo, Futterwaare 125—133 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 23,50—22,00 Mk., Nr. 0 21,75 bis 20,00 Mk., Roggenmehl Nr. 0: 19,75—18,75 Mk., Nr. 0 u. 1: 18,00—16,75 Mk., Januar und Jan.-Febr. 17,90 Mk. bez., April-Mai 18,20 Mk. bez.

Rübsöl loco ohne Fass 44,4 Mk., April-Mai 46,4 Mk. bez., Mai-Juni 46,6 Mk. bez. Spiritus loco ohne Fass 37,1 Mk. bez., Januar 37,1—37,4 bis 37,3 Mk. bez., Januar-Februar 37,1—37,4—37,5 Mk. bez., April-Mai 38,5—38,7—38,6 Mk. bez., Mai-Juni 38,7—38,9—38,8 Mk. bez., Juni-Juli 39,6—39,5—39,7—39,6 Mk. bez., Juli-August 40 bis 40,2—40,1 Mk. bez., August-Sept. 40,6—40,8—40,7 Mk. bez. Karloffelmehl loco 16,60 Mk., Januar 16,60 Mk., April-Mai 16,70 Mk.

Kartoffelstärke trockene loco 16,60 Mk., Januar 16,60 Mk., April-Mai 16,70 Mk. Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 13 1/2 Mk. pr. 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 17,90 Mk. pro 100 Kilo, für Spiritus auf 37,5 Mk. pr. 100 Str. Bz.

Berliner Börsenhalle.

Der Abdruck der mit einem * bezeichneten Artikel und Berichte ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Δ Breslau, 5. Januar. Generaldirektor Richter weist seit gestern in Oberschlesien. Die zum 11. Januar behufs Feststellung der Konvention einberufene Versammlung sämtlicher Walzwerksbesitzer wird in Kaltowitz stattfinden.

(Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“)

Wien, 5. Januar. Behufs Gewährung einer weiteren Tarifermäßigung für galizisches Petroleum fand gestern auf Einladung der Generaldirektion der Oesterreichischen Staatsbahnen eine Konferenz statt, wozu die Vertreter der Ferdinands-Nordbahn, der Karl-Ludwigbahn und der Lemb.-Gzerowitzer, sowie der Ungarisch-Galizischen Eisenbahn theilnahmen, die aber zu keinem bestimmten Resultate führte. — Im Laufe dieser Woche trifft der Direktor Verndl ein, um mit der Regierung die Detailabmachungen bezüglich der großen Gesehrlieferung zu treffen.

(Privattelegramm der „National-Zeitung.“)

Prag, 5. Januar. Die Einnahmen der Buschlehdorfer Eisenbahn im Dezember 1886 betrugen: Reiz A 253 942 Gulden oder 43 480 Gulden mehr, Reiz B 187 870 Gulden oder 3457 Gulden mehr.

(Privattelegramm der „National-Zeitung.“)

Paris, 5. Januar, 12 Uhr 28 Min. Vordörscourse. 3prozent. Rente 82,72 1/2, Emprunt 110,40, Ägypter 381,56, Ottomanbank 527,50, Türken 14,72 1/2, Spanier 67,81. Suez-Einnahme von gestern 60,000 Fr. Tendenz: Behauptet.

(Privattelegramm der „National-Ztg.“)

Paris, 5. Januar, 1 Uhr 4 Min. 3prozent. Rente 82,67 1/2, Emprunt 110,45, Italiener 101,95, Credit foncier 1435, Suez 2092, Ägypter 380,62, Ottomanbank 527,18. Tendenz: Ruhig.

(Privattelegramm der „National-Zeitung.“)

London, 5. Januar, 11 Uhr 32 Minuten. Konsols 100,87, Italiener 99,25, Türken 14,68, Ungarn 89,37, Ottomanbank 10,84, Spanier 66,06, Ägypter 74,93, Russen 95,03, Lombarden 8,81, Mexikaner 28,00, Erie 34,12, zweite Erie 101,25, Lake Shore 97,50, Central-Pacific 42,50, Newyork Central 116,50, Milwaukee 92,25. Tendenz: Amerikanische flau auf Newyork.

(Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“)

Zur Produktenbörse. Von Nordamerika wird ein starker Rückgang in den Preisen für Weizen gemeldet, was die schon gestern etwas erschütterte Stimmung für den Artikel nun heute vollständig verflauen ließ. Auf Grundlage der sofort am vollen 2 Mk. ermäßigten Forderungen entwickelte sich zwar ziemlich lebhafter Verkehr, von besserer Haltung sind aber doch kaum Spuren bemerkbar geworden. Das reichliche und von Hause aus entgegengesetzte Angebot ist meist auf Realisirungen zurückzuführen, es fehlte indessen wohl auch nicht an Neuverkäufen. Das Geschäft in Roggen ist weniger umfangreich gewesen, das Uebergewicht auf Seiten der Verkäufer war jedoch groß genug, um die Preise alsbald um 1 Mk. herabzudrücken. Hafer ist matt, Termin-Preise stellten sich etwas niedriger. Rübsöl ist unbedeutend, aber ohne Veränderung. Spiritus in schwächerem Verkehr, Preise neigten abwärts, die Haltung war vorherrschend matt.

Für Bodeubacher Eisenbahn. Die Einnahmen im Dezember d. betrugen 201 587 fl., gegen 184 059 fl. in 1885, und im Jahre 1886 2 329 122 fl., gegen 2 302 322 fl. im vorangehenden Jahre. Verkauft wurden an Kohlen in 1886 1 823 638 Ton. gegen 1 762 658 Ton. im Vorjahr, und auf den gesellschaftlichen Werken gefordert 215 262 Ton. gegen 225 369 Ton. in 1885.

Gratz-Köflacher Eisenbahn. Die Einnahmen im Dezember d. betrugen 114 191 fl. gegen 117 521 fl. in 1885. Die ultimo Dezember wurden vereinnahmt 1478 044 fl. gegen 1 587 885 fl. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Prämienvertheilung.

	Januar	Februar	Januar	Februar
Deffert. Rr.	490a90 1/2 1/2	493 1/2	493 1/2	493 1/2
Deutsche Rr.	169 1/2 1/2	171 1/2	171 1/2	171 1/2
Diskontokommandit-Akt.	209 1/2 1/2	211 1/2 10 1/2 3/2	211 1/2 10 1/2 3/2	211 1/2 10 1/2 3/2
Östbahn	281 1/2 1/2	283 1/2 1/2	283 1/2 1/2	283 1/2 1/2
Franzosen	418a18 1/2 1/2	421 1/2 22 1/2 1/2	421 1/2 22 1/2 1/2	421 1/2 22 1/2 1/2
Galizier	82 1/2 1/2	83 1/2 1/2	83 1/2 1/2	83 1/2 1/2
Gottfahrb.	—	—	—	—
Lombarden	—	—	—	—
Mittelmeer	118 1/2 1/2	119 1/2	119 1/2	119 1/2
Münzger	94 1/2 1/2	95 1/2 1/2	95 1/2 1/2	95 1/2 1/2
Medlenba.	157 1/2 1/2	158 1/2 1/2	158 1/2 1/2	158 1/2 1/2
Ordnungs	71 1/2 22 1/2 1/2	78 3/4	78 3/4	78 3/4
Saurabutte	88 1/2 22 1/2 1/2	89 1/2 1/2	89 1/2 1/2	89 1/2 1/2
Ung. Goldr.	84 1/2 1/2	84 1/2 1/2	84 1/2 1/2	84 1/2 1/2
Italiener	—	—	—	—
4 1/2 Ägypter	—	76 1/2 1/2	76 1/2 1/2	76 1/2 1/2
1880er Russen	84 1/2 1/2 33 1/2 1/2	84 1/2 1/2 1/2	84 1/2 1/2 1/2	84 1/2 1/2 1/2
1884er do.	—	—	—	—
III. Orient.	59 1/2 1/2	—	57 1/2 1/2	—
Russ. Noten	191 1/2 1/2	192 1/2	192 1/2	192 1/2

	Januar	Februar
Deffert. Kredit-Aktien	18 1/2 1/2	29 1/2 1/2
Deutsche Bank-Aktien	9 1/2 1/2	12 1/2 1/2
Diskontokommandit-Akt.	8 1/2 1/2	12 1/2 1/2
Östbahn	13 1/2 1/2	22 1/2 1/2
Franzosen	18 1/2 1/2	28 1/2 1/2
Galizier	4 1/2 1/2	6 1/2 1/2
Gottfahrbahn	—	—
Lombarden	—	—
Mittelmeerbahn	—	5 1/2 1/2
Münzger	—	11 1/2 1/2
Medlenb. Friedr.-Fz. Bahn	7 1/2 1/2	15 1/2 1/2
Ordnungsunion	9 1/2 1/2	19 1/2 1/2
Saurabutte	8 1/2 1/2	19 1/2 1/2
Ungarische Goldrente	3 1/2 1/2	4 1/2 1/2
Italiener	—	—
4 1/2 Ägypter	—	4 1/2 1/2
1880er Russen	3 1/2 1/2	4 1/2 1/2
1884er do.	—	—
III. Orient-Anleihe	8 1/2 1/2	4 1/2 1/2
Russische Noten	6 1/2 1/2	7 1/2 1/2

Warenbörse. Berlin, 5. Januar. Die Börse bot auch heute das Bild eines ziemlich lebhaften Verkehrs. Man hängt an, auf dem neuen Boden sich heimlich zu fühlen, die Zahl der Besucher wächst und es läßt sich darnach eine fortwährende Entwicklung und Ausdehnung des Geschäfts erwarten.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Börsen-Kommissionariats steht die Beratung über die Festsetzung der täglich ermittelten Preise. Von maßgebenden bedeutenden Vertretern einzelner Branchen wird beabsichtigt, die Beihelligen derselben dafür zu gewinnen, an 1 oder 2 Tagen wöchentlich regelmäßig die Börse zu besuchen. Auf diese Weise würde der Handel in den verschiedenen Artikeln am flüßigsten das Gepräge eines wirklich vorwärtigen Verkehrs erhalten. In der Lederbranche sind gestern größere Geschäfte abgeschlossen worden, über welche Näheres nicht bekannt geworden. Die Schuh- und Leder-Industrie haben mit der Berliner Exportgesellschaft vorm. Bary u. Co., resp. mit der Warenauktionen-Abtheilung ein Abkommen getroffen, nach welchem bei der bevorstehenden, im Sommer der Warenbörse abhaltenden Schuhbörse die Warenverträge bevorzucht und monatlich zur Auktion gebracht werden sollen. In Papier und Bapier war die Tendenz still, Käufer sind zurückhaltend, Verkäufer wollen nicht abgeben. — Geschäft waren von Export-Ränken Kreideler schmale Melisse a Mk. 3—3,25, jedoch nicht erhältlich. Ebenso Krummer für amerikanische Rechnung. — In Cigaren wurden größere Posten gehandelt. — Von abgeschlossenen Verkäufen wurden bekannt: Kaffee, Santos 60 Mk. transit ab Hamburg, 80 Mk. franco Berlin. — Zucker. Grob gemahlene Raffinade 24 1/2—25, fein do. 24,35, Magdeburg, gemahl. Melis 24 1/2, Prob-Raffinade I 27 1/2, do. II 26—26 1/2, Würfelzucker Brandt 29, Würfelzucker Langenmünde 26 1/2, do. Hildesheim 26,40, Underzucker in Risten 28 1/2. Preise schloß bewilligt. Margarin-Butter Marke Roche 37 Mk. do. Marke A 49 Mk. Milchbutter Marke 3a 76 Mk., Medlenburger 110—112 Mk., schweiz. 115—120 Mk., Galizier 65 Mk., polnische 84 Mk., Rehrührer 85 Mk., Western-Schmalz 41 Mk. in einzelnen Kästern, 40—39 1/2 bei Partien, raff. Marken gleiche Preise. Maisstärke 10 Mk., Budauer Tara 6 1/2 Mk., Salzlake 6 Mk. Wollen fiddenteils Wacheider 132—135 Mk. Wild-Rohschafleder Marke Jull u. Schütt 2,55 Mk. pr. 1 Kd. Spremberger Damen-Konfektionsstoffe 3 Mk. pr. Meter. Spremberger Buchslein 4,50 Mk. Rich Sewing-Maschine 12—60 Nr. 24, 10,15 Mk. pr. 10 Pfd. engl. loco hier. Mohair-Garn a 2s 1d bis 2s 3d ab Bradford. Ein Posten Soudong-Thee a 1,50 Mk. pr. Pfd. — Im gestrigen Bericht mußte es heißen: Verkauf 20 000 Kilo Zephyrgarn aufstatt 20 000 Centner.

Wesphälische Aktien-Bierbrauerei vorm. H. A. Wölle. Im Dezember 1886 betrug der Mehrertrag 777 Tonnen; es erhöht sich dadurch das Abjahr in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres auf 2887 Tonnen.

Zute-Industrie. Wie wir vernehmen, treten am 11. und 12. d. M. hier Delegirte des Vereins der deutschen Zute-Industriellen zusammen, um über Preisveränderungen zu beraten.

Kristall-Leis-Aktien-Gesellschaft. Zum 25. Januar c. ist eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in welcher über die Ausgabe neuer Aktien an Stelle der fabrikanten event. über die dadurch bedingten Statutenveränderungen Beschluß gefaßt werden soll.

3prozent. Königsberger Stadt-Anleihe. Wie man uns mittheilt, ist die Einführung dieser 3prozentigen Obligationen an der hiesigen Börse durch die Firma Delbrück, Leo u. Co. für morgen am Course von ca. 99 1/2 Bz. vorzulegen, es handelt sich im Ganzen um einen Betrag von 600 000 Mk.

Canadische Pacific-Eisenbahn. Die Einnahmen in der Woche vom 21. bis 30. Dezember 1886 betrugen 259 000 Doll. gegen 232 000 Doll. in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Betriebseinnahme 3527 Meilen gegen 2794 Meilen im Vorjahre.

Prag-Dager Eisenbahn. Die Einnahme im Monat Dezember 1886 betrug 197 821 fl. oder 55 918 fl. mehr. Im ganzen Jahre 1886 wurden vereinnahmt 1 751 088 fl. oder 181 149 fl. mehr.

Oesterreichische Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft. Im Dezember 1886 wurden bei unveränderten Betriebsleistungen gegen das Vorjahr eingenommen: 93 743 Gulden gegen 73 330 Gulden im Dezember 1885. Es ergibt sich demnach ein Plus von 20 412 Gulden gleich 27,8 Pro.

Ostpreussische Südbahn. Im Anschluß an unsere telegraphische Meldung geben wir nachstehend das Einnahme-Tabellau per Dezember 1886:

	Personen	Güter	Ertrahnd.	Zusammen	Bis Ende
1886 prob. M.	65 763	173 477	16 000	255 245	3 284 265
1885 def.	—	—	—	353 291	5 106 365
1886	—	—	—	—	—
1885 prob. "	64 210	271 459	15 000	350 669	4 965 711

Kreisel-Eisenbahn. Die Betriebseinnahmen pr. Dezember 1886 betrugen (prob.) 24 730 Mk. und diejenigen vom 1. April bis 30. November (def.) 212 953 Mk., ergibt zusammen 237 683 Mk. gegen 227 186 Mk. (def.) im Vorjahre.

Verantwortliche Redakteure **F. Dernburg** in Berlin.
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile:
E. C. Köbner in Berlin.
Druck und Verlag der National-Zeitung **Dr. F. Salomon** in Berlin.
Hierzu Beiblatt.